

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Verschiedenes

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

»Der größte Wert des Fechtens liegt in seinem Einfluß auf den Körper, der dadurch in idealer Weise durchgebildet wird. Die meisten Fechter haben eine schlanke Figur, denn die reichliche Bewegung verhindert den Fettansatz, entwickelt aber auf das vorteilhafteste das ganze Muskelsystem. Die unausgesetzten Übungen in gebeugter Beinhaltung, die vielen Ausfälle stärken bedeutend die Beinmuskulatur, der Oberkörper ist in beständiger Schwingung, sodaß auch die Rumpfmuskeln erstarben. Die Führung der Waffe und das kraftvolle Beugen und Strecken des linken Armes bilden die Armmuskulatur vorteilhaft aus. Auch die Halsmuskeln haben reichlich Gelegenheit zu ihrer Betätigung, sodaß man mit voller Berechtigung von einer gleichmäßigen Ausbildung reden darf. — Die Frucht dieser Durcharbeitung zeigt sich äußerlich an dem elastischen Gang und den eleganten Körperbewegungen überhaupt. Das Fechten übt natürlich auch auf die Organe einen wohltuenden Einfluß auf. So verarbeitet die Lunge eine größere Luftmenge, auch die äußersten Spitzen werden zu größerer Tätigkeit gereizt und in allen Fällen ist bei andauerndem Fechten eine Zunahme des Brustumfanges festzustellen. — Ebenso wird das Herz zu kräftiger Arbeit angeregt, treibt das Blut schneller durch die Adern, das nun seine reinigende und aufbauende Tätigkeit besser verrichtet. Das Blut wird also gleichmäßig im Körper verteilt und dadurch schwinden allmählich alle Gebrechen, die Blutleere, Stromhemmungen und Blutüberfüllungen mit sich bringen. — Am wohltätigsten ist die Einwirkung des Florettfechtens auf die Haut. Es ist merkwürdig, daß Übungen von ganz kurzer Dauer einen reichlichen Schweißerguß erzeugen. Kein anderer Sport ist in dieser Beziehung dem Fechten gleichzustellen. — Nicht minder groß ist die Bedeutung des Fechtens auf das gesamte Nervensystem. Gilt es doch den Gegner unausgesetzt im Auge zu behalten, seinen raschen Bewegungen zu folgen. Springt er zum Angriff heran, so sind die entsprechenden Deckungen blitzschnell auszuführen; und sind wir im Angriff, so ist die gespannteste Aufmerksamkeit erforderlich, um bis zum Auftreffen der Spitze das feindliche Eisen zu umgehen; Bruchteile einer Sekunde bestimmen den Erfolg. — So eilen unausgesetzt die Nervenreize von der Zentralstelle zur Peripherie und den umgekehrten Weg. Durch viele Übungen wird diese Nervenleistung allmählich mehr und mehr gesteigert, sodaß uns unsere Glieder jeden Augenblick willig dienen können. Das Denkvermögen erfährt also insofern einen förderlichen Einfluß, als wir immer schneller sehen, urteilen, schließen und handeln lernen. — Ferner ist der Fechtsport ein vorzügliches Erziehungsmittel für unsere Jugend, weil er auf die Entwicklung des Charakters fördernd einwirkt, denn beim Fechten zeigt sich ähnlich wie beim Spiel der Schüler in seiner Eigenart, in seinen Fehlern, Schwächen und Vorzügen. Hier hat der Meister die beste Gelegenheit, fördernd einzuwirken; denn die Ausübung des Fechtsportes erzieht zur Höflichkeit, Ehrlichkeit, Rücksicht auf Schwächere, weckt einen gesunden Ehrgeiz und regt sonstige gute Eigenschaften an. — Da der Fechtsport so vollständig unabhängig von Jahreszeit und Wetter ist, kann er auch mit aller Regelmäßigkeit betrieben werden.«

So weit die Worte eines der berühmtesten Meister der Fechtkunst, der als früherer langjähriger Jugendbildner wohl am besten den günstigen erzieherischen Einfluß des Fechtens er-

messen konnte. — Selbstverständlich sollte für diesen Sport in erster Linie die weibliche Jugend herangezogen werden, besonders jene, welche sich für einen Beruf vorbereiten; denn gerade für das Berufsleben sind die Eigenschaften, welche durch das Fechten erworben werden, von großem Wert. Aber auch der verheirateten Frau ist dieser Sport zugänglich, denn die körperliche Ausbildung ist eine allmählich fortschreitende und die Anforderungen an die Körperkraft sind nur mäßig. Da das Florettfechten ebenso rechts wie links betrieben wird, fällt auch der Vorwurf der einseitigen körperlichen Ausbildung weg. —

Sei es nun aber mit der Waffe in der Hand oder im Gymnastiksaale, jedenfalls sollte man nicht die geringe Mühe scheuen, dem Körper in richtiger Weise genügende Bewegung zu verschaffen. Der Fechtsaal zählt bereits über 20 Schülerinnen; der Verein beabsichtigt, bei genügender Beteiligung einen Fechtkurs einzurichten mit Preisermäßigung für unsere Mitglieder. Anfragen sind zu richten an die Anstalt der Damen, München, Amalienstraße 12, Gartenhaus.

Verschiedenes.

»An unsere deutschen Frauen«. Der in der Januarnummer unserer Zeitschrift erschienene Aufruf des deutschen Verbandes »An unsere deutschen Frauen« hat erfreulicherweise einen großen Erfolg gehabt. Auf den verschiedensten und maßgebenden Seiten ist er mit lebhafter Sympathie begrüßt worden. Bisher ist der Aufruf in folgenden Zeitungen und Zeitschriften erschienen: »Kölnische Zeitung«; »Münchener Neueste Nachrichten«; »Kunstwart«; »Hannoverscher Courier« (zweimal); »Tägl. Rundschau«; »Leipziger Tageblatt«; »Rheinische Zeitung« (Köln); »Konjunktur« (Berlin); »Allgemeiner Wegweiser« (Würzburg-Berlin); »Sonderburger Zeitung«; »Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine«; »Mitteilungen des Rheinisch Westfälischen Frauenverbandes«; »Vortrupp«; »Hannoversches Tageblatt«; »Hannoverscher Anzeiger«; »Stickerzeitung« (Alex. Koch, Darmstadt); »Unter dem Reichsadler« (Berlin); »Frauenblätter« (Berlin. Herausg. Pastor Bohn: Deutscher Sittlichkeitsverein). — Durch den Dürerbund, durch dessen Ausschuß und Korrespondenz wird der Aufruf fernerhin, wie uns mitgeteilt wird, weiteste Verbreitung finden und an 1500 Blätter gehen. Auch wird ein Lehrerinnenverein den Aufruf verbreiten. — Merkwürdigerweise hat dagegen außer den beiden oben genannten Blättern die eigentliche Frauenbewegung von



Abb. XXII. Leibchen für 6—10 jähriges Mädchen.
Beschreibung Seite IX u. f.

dem Aufruf anscheinend keine Notiz genommen. Und doch kann die Frauenbewegung die kulturfördernden Bestrebungen unseres Verbandes zu ihrer Weiterentwicklung gar nicht entbehren, was der Bund deutscher Frauenvereine auch bestätigt hat durch die Veröffentlichung des Aufsatzes »Neue Frauenkleidung« und »Frauenkultur« im Jahrbuch des Bundes deutscher Frauenvereine. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Frauenbewegung alle Kundgebungen unseres Verbandes, welche die Frauen an ihre Pflichten innerhalb unseres wirtschaftlichen Lebens erinnert — Erziehung der Frau zur Einfachheit, Kampf gegen das Borgunwesen, Förderung der deutschen Industrie und des Handwerks in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung usw. — besondere Beachtung schenken möchte.

Aus dem Wirken eines Menschenfreundes. ω Für den bekannten Arzt und Professor an der Universität Leipzig Dr. Moritz Schreber (1808—1861), der vielfach als der Vater der modernen Heilgymnastik bezeichnet wird, und für den die Volkserziehung den Urquell aller Volkswohlfahrt bedeutete, hatte die Schule besondere Aufgaben zu erfüllen. Die Lehrer mußten, so verlangte er, die Anatomie und Physiologie des Kindes studieren, denn er hatte klar erkannt, daß die Physiologie und Psychologie die natürlichen Grundlagen aller Erziehungslehre sein müssen. Neben einer daraus sich ergebenden Hebung des Lehrerstandes forderte er die Annäherung von Schule und Haus und er trat für die Schaffung von Jugendspielen ein. Und zwar sollten diese nicht allein der körperlichen Kräftigung des Kindes dienen, sondern auch die Erfindungsgabe, Heiterkeit, Witz, Entschlossenheit und Mut entwickeln helfen. Es ist von besonderem Interesse, daß gerade seine für die moderne Heilgymnastik bahnbrechende Persönlichkeit eine der ersten gewesen, welche für die Schule Forderungen aufgestellt hat, die uns heute allen geläufig sind, sodaß selbst die Vertreter eines auf einseitige Verstandesbildung gerichteten Systems sich ihr nicht mehr entziehen können. Und interessant ist es ferner, daß auf den Schreberschen Ideen fußend weitgreifende Erziehungsvereine gegründet wurden, die sich auch mit der Schaffung von Kleingärten befaßten. Die Stadt Leipzig ist hierin besonders vorangegangen und die Bezeichnung »Schrebergärten« hat sich dann später allgemein eingebürgert für Kolonien von Kleingärten an und in den Großstädten. Von welcher Bedeutung diese sind für die physische und psychische Gesundheit nicht allein des Kindes, sondern für die gesamte Großstadtbevölkerung, das wird heute immer mehr anerkannt. Besonders die Frauen müßten daher der Errichtung von Kleingärten in den Großstädten überall ihr reges Interesse zuwenden und nach dieser Richtung mit Vereinen und Stadtverwaltungen zusammenwirken.*

Los von Paris. Dieser Ruf ertönt jetzt auch über das große Wasser herüber. Und wie alles in Amerika plötzlich, in rascher Entwicklung vor sich geht, so auch hier. Es bedarf nur eines Preisausschreibens einer maßgebenden Zeitung für Hüte, Besuchskleider und Abend-

gewänder, wobei mit echt amerikanischer Smartheit originelle Ideen entwickelt werden konnten und — die amerikanische Mode ist da. Ob sie vernünftiger sein wird als die französische? Es ist immerhin möglich, denn die Amerikanerin hat Sinn für naturgemäße Pflege des Körpers. — Auch in den Kreisen der deutschen Reformerrinnen ist zuweilen die Ansicht aufgetaucht, es bedürfe einer besonderen Modesensation eines »Bluffs«, um der deutschen Mode auf die Füße zu helfen. Aber so sehr auch amerikanische Gepflogenheiten sich in unserm Geschäftsleben geltend machen, man hat doch die deutsche Solidität, die deutsche Gründlichkeit, die im Kern unseres Volkslebens immer noch vorhanden ist, unterschätzt. Eine »deutsche Mode« konnte nur das Ergebnis einer langen und folgerichtigen Entwicklung sein, nicht anders wie wir sie in der deutschen Baukunst und im deutschen Kunstgewerbe erleben durften. An dieser folgerichtigen Entwicklung haben die Frauen, deren Schöpfungen wir in der heutigen Nummer dieser Zeitschrift bringen und außer ihnen eine ganze Reihe anderer Frauen, gearbeitet. Diese Schöpfungen zeigen uns, daß uns von der Erfüllung, d. h. von einer Mode von Deutschen für Deutsche nichts mehr trennt, wenn wir Frauen nur ernstlich wollen. Daß wir aber wollen, ist nicht allein eine persönliche, sondern allmählich eine nationale Pflicht geworden.

Bücherbesprechungen.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre von Alice Salomon. [VI und 115 Seiten.] B. G. Teubner, Leipzig. Geb. 1.40 M. Eine vortreffliche Orientierung unserer Frauen in der Volkswirtschaftslehre. Wichtig ist, daß an gegebener Stelle die volkswirtschaftlichen Grundbegriffe erläutert werden und die Stellung der Frau in den verschiedenen Wirtschaftsformen und Berufen besonders berücksichtigt wird. In den geschichtlichen Teilen hat sich die Verfasserin an Karl Bücher und Gustav Schmoller angeschlossen. Über die Anlage des Buches möge das Inhaltsverzeichnis Aufschluß geben: I. Einleitung. — II. Wirtschaftsgeschichte. — III. Die Volkswirtschaft im XIX. Jahrhundert. — IV. Die Landwirtschaft. — V. Das Gewerbe. — VI. Die Arbeiterfrage. — VII. Handel und Verkehr. — VIII. Das moderne Wirtschaftsleben und die Frauenfrage. *Oberlehrer G. Tix, Stolberg.*

Kurze Gesundheitslehre von Maria Palm. Lehrmeister-Bibliothek Nr. 232. Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig. Preis 20 Pf. ω Die Zahl der Bücher mit Anleitung zur Gesundheitspflege wächst allmählich ins ungemessene. Und doch gibt es nicht allzu viele, die unmittelbar anreizend zur Tat wirken und unbedingt praktisch sind. Dies ist bei dem obigen Büchlein der Fall. Die auf 44 Seiten zusammengefaßten Ratschläge sind einer gesunden Auffassung und praktischem Verständnis entsprungen. Die Anhängerinnen der neuen Frauenkleidung wird ganz besonders die vortrefflichen Abschnitte über Haltung und Atmen interessieren.

Die Bedeutung der Kleingärten von Dr. Möricke. Siehe nebenstehend.

* Vergl. die beachtenswerte Schrift des Badischen Landeswohnungsvereins: »Die Bedeutung der Kleingärten« von Dr. Möricke. Preis 50 Pf. Verlag G. Braun, Karlsruhe.